

NACHRUF: RHONDA FLEMING – ASCHENPUTTEL IN HOLLYWOOD

Ihre Geschichte sei wie die Aschenputtels gewesen, wie sie es in späteren Jahren immer wieder betonte, wie jenes Märchen, das von der Vorwegnahme künftiger Möglichkeiten einer Frau handelt. Geboren am 10. August 1923 als Marilyn Louis in – tatsächlich – Hollywood, wurde sie als 15-Jährige von Henry Willson auf ihrem Weg zur High School entdeckt. Doch zunächst zog sich Aschenputtel die passenden Schuhe noch nicht an – sie rannte vor Willson auf der Straße in ihren Strümpfen davon.

1943 unterschrieb sie dann schließlich doch bei der 20th Century Fox als „Marylin Lane“, wo sie jedoch, wie so viele andere Starlets auch, nur „um die Tische gejagt“ wurde. Eigentlich hatte sie eine Ausbildung in leichter Oper erhalten, wollte, wie ihr großes Idol Deanna Durbin, Musical-Sängerin werden. Aber Henry Willson hatte sie nicht vergessen, er entdeckte sie gewissermaßen ein zweites Mal und diesmal vermittelte er sie an keinen Geringeren als an David O. Selznick. Noch 1943 unterzeichnete sie exklusiv bei Selznick, als erste überhaupt ohne Screentest, und es war Willson, der ihr dort gemeinsam mit Selznick ihren Kino-Namen verlieh: „Rhonda Fleming“. Das Ausleihen seiner Jungstars an andere Studios war das Geschäftsmodell Selznicks. So spielte sie zunächst kleinere Rollen, in denen sie vor allem durch ihre physische Präsenz beeindruckte, in *ICH KÄMPFE UM DICH* (*Spellbound*, Alfred Hitchcock – 1945), *DIE WENDELSTREPPEN* (*The Spiral Staircase*, Robert Siodmak – 1946) und *GOLDENES GIFT* (*Out of the Past*, Jacques Tourneur – 1947). 1949 schaffte sie den Durchbruch, an der Seite der mit Abstand kassenträchtigen

Superstars dieser Zeit, sie spielte (und sang) mit Bing Crosby in dem Film-Musical *RITTER HANK, DER SCHRECKEN DER TAFELRUNDE* (*A Connecticut Yankee in King Arthur's Court*, Tay Garnett) und mit Bob Hope in der Komödie *DER GROSSE LIEBHABER* (*The Great Lover*, Alexander Hall), zwei Kassenhits. Was dann geschah, Rhonda Fleming hat es sich später immer wieder selbst zu erklären versucht: „Danach hatte ich nicht das Glück, gute Regisseure zu bekommen. Ich habe den Fehler gemacht, kleinere Filme für gutes Geld zu machen. Ich war heiß – sie wollten mich alle –, aber ich hatte nicht die Anleitung oder den Hintergrund, um das alles selbst beurteilen zu können.“

Tatsächlich verlor Selznick einfach irgendwann das Interesse an seinen Jungstars, nach einem heftigen Vertragsgerangel um sie zwischen Selznick, der Paramount und Bing Crosby, kaufte sie sich bei Selznick entnervt heraus und entschied sich dafür, künftig unabhängig zu arbeiten. Doch hatte sie bereits

einen Stempel verliehen bekommen. Rhonda Fleming erhielt ihr Image als „Queen of Technicolor“ quasi über Nacht, so beeindruckend wirkte sie in Technicolor in ihrem Hit *RITTER HANK*: „Plötzlich waren meine grünen Augen grün-grün. Mein rotes Haar war feuerrot. Meine Haut war porzellanweiß. Plötzlich war alle Aufmerksamkeit darauf gerichtet, wie ich aussah, anstatt auf die Rollen, die ich spielte.“ Als Freelancerin kämpfte sich Rhonda Fleming im folgenden Jahrzehnt durch die Männerwelt des Studiosystems Hollywoods, hatte dabei selten Glück mit ihren Agenten, entwickelte dabei dennoch ihre unverwechselbare Leinwand-Persönlichkeit, zumeist für die B-Picture-Abteilungen der großen Studios oder für Produktionen mit mittlerem Budget. Vorwiegend in Abenteuerfilmen, Western, Film Noirs und erotischen Burlesquen wurde sie zu einer allseits begehrten „Glamour Queen“ und einer der „Top Leading Ladies in Hollywood“, wie John Payne sie einmal beschrieb. Allein 1951 verdiente sie mit fünf Filmen etwa \$2 Millionen (auf heute umgerechnet). Insgesamt spielten ihre Filme (nur die Hauptrollen) den Produktionsfirmen etwa \$1 Milliarde an den Kinokassen ein (ebenfalls auf heute umgerechnet), etwas weniger als die Marilyn Monroes. Die herausragendsten unter ihnen sind vielleicht: *GOLD IN NEU GUINEA* (*Crosswinds*, Lewis R. Foster – 1951), *DIE SCHLANGE VOM NIL* (*Serpent of the Nile*, William Castle – 1953), *VERHÄNGNISVOLLE SPUREN* (*Inferno*, Roy Ward Baker – 1953), *DER SCHATZ DER JIVARO* (*Jivaro*, Edward Ludwig – 1954), *TODESFAUST* (*Tennessee's Partner*, Allan Dwan – 1955), *DIE BESTIE* (*While the City Sleeps*, Fritz Lang – 1956) und *STRASSE DES VERBRECHENS* (*Slightly Scarlet*, Allan Dwan – 1956). Rhonda Fleming wurde hiermit in den 50er Jahren tatsächlich eine der beliebtesten und bestbezahlten Hollywood-Schauspielerinnen. Was es aber letztlich gewesen ist, dass ihren Aufstieg in den ersten Rang der Stars verhindert hat und sie stattdessen zur „Queen of the B's“ hat werden lassen? Tatsächlich gab es für diese einmalige Verbindung von solch gegensätzlichen Polen femininer Körperlichkeit – beeindruckende Schönheit, Sex Appeal und ein sehr sinnliches Spiel, gepaart mit Unabhängigkeit, einer starken Physis (die meisten ihrer Stunts machte sie selbst) und einer sich stets ihrer selbst bewussten, würdevollen Haltung – in den Großproduktionen Hollywoods für sie einfach keine Rollen. In ihren Filmen war Rhonda Fleming dann auch nie einfach nur das Love Interest ihrer jeweiligen männlichen Partner (u. a. John Payne, Ronald Reagan, Glenn Ford, Burt Lancaster, Sterling Hayden), beinahe immer verfolgte sie auch eigene, hiervon unabhängige Interessen. In ihren (zahlreichen) erotischen Szenen bestimmte sie selbst, was sie zeigte und was nicht, in ihren Liebesszenen war sie immer Subjekt ihres Begehrens, nie ein Objekt (was zu dieser Zeit so manche ihrer Filmpartner noch schlicht überforderte). Derart starke, selbstbestimmte Frauen in einem umfassenderen Sinn waren in den 50er Jahren eigentlich nicht vorgesehen. So begrenzte man ihre als zu einnehmend empfundene Präsenz in großen Filmen entsprechend, so wie John Sturges in *ZWEI RECHNEN AB* (*Gunfight at the O.K. Corral* – 1957), ihrem einzigen A-Western und einer der größten Enttäuschungen ihrer Karriere (bei dem Sturges ihre Rolle auf 9 Minuten zusammenschneidet).

Aufgrund von Komplikationen nach einer Aspirationspneumonie ist Rhonda Fleming am Mittwoch, den 14. Oktober im Alter von 97 Jahren in Santa Monica friedlich entschlafen. Sie hatte bereits seit Jahrzehnten ein vollständig anderes Leben geführt, nachdem sie sich Anfang der 60er Jahre zunehmend aus Kinofilmen zurückgezogen und für das Fernsehen gearbeitet hatte (das sie nicht wirklich mochte). Ihr letzter

Wunsch war es, keine Blumen zu schicken, sondern für Hilfsorganisationen zu spenden, denen sie beinahe ihr gesamtes späteres Leben widmete, für Obdachlose, missbrauchte Kinder, an Krebs erkrankte Frauen. In seinem Nachruf auf der Seite der Kritiker-Legende Roger Ebert schrieb Dan Callahan drei Tage darauf: „Das Denkwürdigste an Fleming auf der Leinwand ist die Art und Weise, wie sie sich bewegt, wie sie sich selbst trägt, als ob sie voller Reichtümer wäre und sich daher etwas langsamer mit ihnen bewegen müsste.“ Das Besondere ihrer Leinwand-Persönlichkeit, diese enorme Präsenz, das immer etwas zurückgenommene, kontrollierte Spiel, legt den Schluss nahe, dass sich Rhonda Fleming bereits in ihrer großen Zeit als Queen of Technicolor und Leading Lady der 40er- und 50er-Jahre sehr bewusst gewesen sein muss, dass sie nur eine Art Besucherin in Hollywood war. Ein vorübergehender Gast in der Glitzerwelt der Traumfabrik, den Film-Kolumnen und Klatschspalten (die mit ihrem Namen überquollen) oder bei den Junggesellen des amerikanischen und europäischen Jet Sets, die bei ihr Schlange anstanden („Aber Rhonda scheint nicht sonderlich interessiert“, mussten die Klatschkolumnen enttäuscht berichten). 1950 wurde sie zur „schönsten Schauspielerin Hollywoods“ gewählt („Schönheit... hat für viele Schauspielerinnen zu einem traurigen und mittelmäßigen Leben geführt“, meinte sie dann später), Prinz Aly Khan umwarb sie nach seiner Scheidung von Rita Hayworth öffentlich („Ich habe es nicht gewagt so eine Sache anzufangen“), Frank Sinatra datete sie („Ich habe mich nicht in ihn verliebt“), ihr Haus im exklusiven Bel Air hat sie sich um den Pool herum bauen lassen (in dem sie dann Kinder mit schwersten Hirnschädigungen schwimmen ließ und vor ihnen sang), sie tourte erfolgreich mit Gershwin-Songs, war ein gefeierter Star in Las Vegas (nur um später in Altenheimen zu singen) – Rhonda Fleming schien in ihrer Zeit immer kurz davor, eine zweite Deanna Durbin, eine zweite Marilyn Monroe, eine zweite Rita Hayworth oder eine zweite Grace Kelly zu werden. Doch eine „Plastik Person“, wie sie sich viele Jahre später selbst rückblickend einmal beschrieb, ist sie auch als Hollywood-Star dann doch nie gewesen. Die Reichtümer, die sie nach Dan Callahan in sich trug – der Drang nach Unabhängigkeit, die Fähigkeit zur Selbstbehauptung, einen tiefen, religiös-spirituell geprägten Sinn für das Humane und, ja, auch eine atemberaubende Schönheit –, es ist ihr gelungen, all dies auch auf der Leinwand zu verewigen. Bereits als Hollywood-Star hat sie das erfüllt, was sie einmal über ihr späteres umfassendes philanthropisches Engagement sagte: „Das Leben ist es einfach nicht wert – wir müssen etwas zurückgeben.“ Für sie war dies „die Fähigkeit zu lieben, Liebe zu haben, Liebe zu geben, Liebe zu teilen, Liebe zu fühlen.“ Und es gibt tatsächlich keinen einzigen Film mit Rhonda Fleming, in dem nicht zu sehen ist, dass sie bereits als Aschenputtel in Hollywood etwas von diesem Reichtum ihres Lebens zurückgeben konnte.

Robert Zion